

Politik braucht Poesie: Erich-Fried-Tagung

»Wach auf mein Herz und suche Fried« – unter diesem Motto waren am 11. September etwa 100 Gäste in der Akademie Bad Boll zusammengekommen: dem 1988 in Baden-Baden verstorbenen Dichter, Politiker und Humanisten Erich Fried zum Gedenken. Doch nicht nur Liebhaber seiner Lyrik, sondern auch Familienangehörige – seine dritte Ehefrau Catherine, Tochter Kathy und die beiden Söhne David und Klaus – und Freunde, insbesondere Dichterfreundin Hilde Domin, waren angereist. Das verlieh der Tagung neben dem intellektuellen Gehalt einen besonderen Charme – dank der lebendigen und sehr persönlichen Erzählungen aus deren Leben mit Fried. Die Frau, der Erich Fried zahlreiche Liebesgedichte gewidmet hat, bekam in der Anwesenheit und im Gespräch mit Catherine Fried für die Teilnehmer leibhaftige Konturen. Das Bild vom 1921 in Wien geborenen Dichter, Politiker und Liebhaber Fried wurde schließlich um den Vater vervollständigt: »Ich kannte meinen Vater wahrscheinlich besser, als er mich je kannte«, erzählte Klaus Fried. Oder Sohn David: »Mit ihm zusammen zu leben, bedeutete auch, sehr viel – vielleicht zu viel für ein Kind – über den Nationalsozialismus zu erfahren.« Doch unisono vermissten ihn die anwesenden Kinder: »Ich vermisse sein Grinsen, seinen Geruch nach Eau de Cologne, seine Herzenswärme und seine Fähigkeit, dem Leben auf ganz einfache Art und Weise Sinn zu verleihen«, berichtete die Tochter. Die Familie war anlässlich des Symposiums aus London angereist und begleitete durchs Programm, das die Tagungsleiterin Brigitte Furche mit ihrem Team zusammengestellt hatte: Erich Fried als Wortkünstler, Clown, Bibelkenner, in Ton, im Bild und in seiner politischen Aktualität – keine Facette wurde ausgelassen. Höhepunkt war die sonntägliche Matinee mit Frieds Brieffreundin, der 96-jährigen Schriftstellerin Hilde Domin, die von seinen Liebesgedichten schwärmte.

Sandra P. Thurner, NWZ Göppinger Kreisnachrichten, gekürzt



Die 96-jährige Lyrikerin Hilde Domin unterstrich in der Abschlussrunde der Tagung (9.-11.9.) die Bedeutung des streitbaren und unbequemen, aber mutigen Dichters Erich Fried und empfahl die Lektüre seiner Gedichte in den Schulen.